

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über einhundert zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: www.joel-news.net, Copyright © 2018, Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, versand@joel-news.net / Fax: +49 (0)641-33054139 Jahresabo: 39,00 € bei Mailzustellung und 46,00 € bei Post- oder Faxzustellung.



Pastorin Mira Garcia

KOLUMBIEN: Christin vergibt Männern, die ihren Vater und ihre Kinder ermordet haben

Eine Christin aus Kolumbien berichtete, dass sie den Mördern ihre Lieben nicht nur vergeben hat, sondern dass sie ihnen in unterschiedlichen Situationen auch Unterkunft gewährt und sie gesund gepflegt hat.

Die Frau, Pastorin Mira Garcia, die im September 2017 ausgewählt wurde, um vor Papst Franziskus bei seinem Besuch in Kolumbien zu sprechen, verriet nun vor einigen Wochen in einem Interview mit „Aid to the Church in Need“ (Hilfe für die Kirche in Not), dass sie den Großteil ihrer Familie im Guerilla-Krieg des Landes verloren hat. In diesem Krieg starben fast 900'000 Menschen.

„Am 4. April 1960 wurde mein Vater, Francisco Mira, von politischen Rivalen getötet. Ich war 4 Jahre alt, als seine neun Kinder gezwungen wurden, bei seiner Ermordung zuzusehen. Sie schubsten meine Mutter zur Seite, erschossen ihn und dann enthaupteten sie ihn vor unseren Augen“, erinnerte sich Garcia. „1999 erlitt meine Mutter einen Herzinfarkt und starb, als Kämpfer einer der sich bekriegenden Fraktionen die Eingangstüre unseres Nachbarhauses eintraten.“

Später, im Jahr 2001, bekam die Christin die Nachricht, dass ihre Tochter Paola sowie ihre 5-jährige Enkelin von Guerilla-Kriegern gekidnappt worden waren. Garcias Enkelin wurde zwar später freigelassen, doch Paola wurde ermordet. Die Familie benötigte sieben Jahre, um auf den Feldern und Bergen nach ihrem Leichnam zu suchen.

„Sie konnte den Mann finden, der ihren Vater ermordet hatte.“

Garcias 18-jähriger Sohn wurde 2005 ermordet, nachdem er 15 Tage lang von einer illegalen bewaffneten Gruppe gefangen gehalten worden war. Ihr jüngerer Bruder dagegen wurde bei einem ähnlichen Vorfall gekidnappt und ist immer noch nicht zurückgekehrt.

Trotz so viel Zerstörung und Leid in ihrer Familie konnte Garcia nicht nur vergeben, sondern sie kümmerte sich auch um die Mörder, als sie ihnen in unterschiedlichen Situationen begegnete. Eine solche Situation trat noch vor dem Tod ihrer Mutter auf.

Damals fand sie den Mann, der ihren Vater ermordet hatte. Sie war gerade auf dem Weg zur Arbeit in einem Dorf, als sie den Mann in einem Haus entdeckte. Sie beschrieb ihn als ein „menschliches Wrack“.

„Es wäre sehr leicht gewesen, angesichts der Umstände, in denen er lebte, sein Essen zu vergiften oder irgendeine andere Methode anzuwenden, um sein Leben zu beenden. Doch glücklicherweise hatte

ich diese Botschaft von meiner Mutter empfangen. Ich machte mich weinend auf den Heimweg und traf die Entscheidung, ihn auch weiterhin zu besuchen, zusammen mit einigen Menschen, die die Kranken besuchten. Wir wollten ihm helfen und ihm Nahrung und Kleidung vorbeibringen. Das taten wir über einen langen Zeitraum hinweg“, enthüllte Garcia. In dieser Aussage spricht sie von Botschaft, in der ihrer Mutter sie bat, das Leben des Mannes zu verschonen.

„Weißt du, wer diese Person ist, die sich um dich gekümmert hat?“

„Ich hatte eine sehr wichtige Lektion gelernt. Als die Mutter des Mörders meines Vaters ihren Sohn eines Tages fragte: ‚Weißt du, wer diese Person ist, die sich um dich gekümmert hat? Sie ist eine von den vielen Waisen, die du zurückgelassen hast. Sie ist die Tochter von Pacho Mira.‘ Er schaute mir nie wieder in die Augen. Ich begriff, dass Schuld schlimmer ist als Schmerzen.“

Dann, im Jahr 2005, drei Tage nachdem sie das Grab ihres Sohnes in einem Mausoleum besucht hatte, sah sie auf ihrem Nachhauseweg einen jungen Mann, der vor Schmerzen schrie. Es stellte sich heraus, dass der Mann Mitglied in einer jener illegalen bewaffneten Gruppen war, doch sie nahm ihn trotzdem mit nach Hause und versorgte ihn mit Nahrung und Kleidung ihres Sohnes.

„Dieser junge Mann lag im Bett meines Sohnes und als er seine Bilder an der Wand sah, fragte er: ‚Warum hängen hier Fotos von dem Typ, den wir vor ein paar Tagen umgebracht haben?‘ Wir waren alle schockiert, meine Töchter und ich, und der Junge begann zu weinen und zu reden. Ich flehte meinen lieben Gott an, dass ich nicht mit einem Mutterherzen fühlen und ihm nicht mit den Ohren einer Mutter zuhören würde – ich brauchte SEINE Hilfe“, erinnerte sich Garcia. „Am Ende sagte ich zu dem jungen Mann: ‚Dies ist dein Bett und das ist dein Zimmer.‘ Der Junge weinte und erzählte – es war, als ob wir ihn geschlagen hätten. Ich gab ihm das Telefon und sagte zu ihm: ‚Irgendwo gibt es eine Mama, die sich um dich Sorgen macht. Bitte ruf sie an.‘“

„Ich muss selbst meinen schlimmsten Feinden Liebe entgegenbringen. Wer weiß, vielleicht kann ich sie zu Christus ziehen.“

Garcia hat inzwischen ein Zentrum für Versöhnung in Kolumbien gegründet, das sich darauf konzentriert, einen Weg der Heilung zwischen Opfern und Tätern in diesem unruhigen Land zu schaffen.

Das Hilfswerk Open Doors USA, das die Verfolgung von Christen auf der ganzen Welt überwacht, hat kürzlich die Geschichte von der großen Vergebung einer christlichen Mutter veröffentlicht, einer Frau namens Naomi aus Mali. Diese Mutter hatte den Jihadisten Vergebung angeboten, die ihre eigene muslimische Familie losgeschickt hatten, um sie zu töten, und die ihren Ehemann ermordet hatten. „Ich muss selbst meinen schlimmsten Feinden Liebe entgegenbringen. Wer weiß? Vielleicht kann ich sie zu Christus ziehen, trotz ihrer Einstellung mir gegenüber. Christen sind Menschen, die ihre Feinde – ihre Hasser – wie Brüder lieben“, sagte Naomi.

Quelle: *Aid to the Church in Need*